

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 35.

Hirschberg, Sonntag den 10. Februar.

1884.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar. Seine Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Grafen v. Papstfeld. Abends war im kaiserlichen Palais ein kleiner Thee. — Heute Vormittag nahm der Kaiser Vorträge entgegen, empfing mehrere Militärs und arbeitete dann um die Mittagszeit mehrere Stunden allein. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

× Im Auftrage des Kaisers hat sich der Prinz Friedrich von Hohenzollern und als Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zur feierlichen Beisetzung der Leiche der Prinzessin Georg von Sachsen nach Dresden begeben.

— Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag in dem Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine mehrstündige Sitzung ab.

— Das Abgeordnetenhaus setzte heute die 2. Beratung des Cultusetats bei den Ausgaben für Kunst und Wissenschaft fort. Die Abgg. Dr. Lieber und Belle beklagten sich über den Zustand der königl. Bibliothek zu Berlin. Ersterer kritisierte gleichzeitig den Ankauf der Hamilton-Sammlung, deren Preis er zu hoch fand. Cultusminister Dr. von Scholz kündigte eine Anzahl Umgestaltungen in der königl. Bibliothek an und rechtfertigte den für die Hamilton-Sammlung gezahlten Preis von 25,000 Mk. Die Sammlung sei das Fünffache werth. Bei den zur Conservirung von Alterthümern und Baudenkmalern bestimmten Positionen befürworteten Abg. Scheben

die Restaurirung der Abteiskapelle zu Rnechtstätten, Abg. Dr. Reichenperger-Cöln die Erhaltung der Annakirche zu Düren und der Andreaskirche zu Cöln, Abg. von Jazdzewski die Renovirung der Marienkirche zu Inowroclaw und Abg. von Gerlach die Wiederherstellung der Domruinen zu Waldeck. Außer den Ausgaben für Kunst und Wissenschaft wurden die Ausgaben für die technischen Hochschulen, sowie für die Fachschulen und endlich die für Cultus und Unterricht gemeinsam erforderlichen Ausgaben berathen. Die Debatten waren von vorwiegend localer Bedeutung. Morgen wird die Berathung des Cultusetats fortgesetzt.

× Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beriet den von dem Abg. Rickert angekündigten Antrag, den Fonds zu Ruhegehaltszuschüssen und zu Unterstützungen für emeritirte Elementarlehrer von 700 000 auf 800 000 Mk. zu erhöhen. Der Referent, Abg. Schreiber, beantragte die Ablehnung des Antrages. Auf Anfragen machte der Commissar des Cultusministers Mittheilungen über die Verwendung des Fonds und die Lage der Emeriten, aus denen sich u. A. ergab, daß seit 1881 die Zahl Derjenigen, welche ein Ruhegehalt von weniger als 300 Mk. haben, zugenommen hat. Da Seitens der Regierung eine Erklärung über ihre Stellung zu dem Antrage nicht erfolgte, sprach der Vorsitzende der Commission den Wunsch aus, daß Seitens der Commission vor Fortsetzung der Berathung eine Erklärung des Finanzministers von Scholz eingeholt werde. Nachdem dies geschehen, wurde der Antrag Rickert in der heutigen Sitzung der Budgetcommission abgelehnt.

× Die Steuercommission genehmigte die Bestimmungen, welche die Befreiung der Militärpersonen des Unterofficier- und Gemeinenstandes des

activen Heeres aussprechen, sowie die, wonach als steuerpflichtiges Einkommen die gesammten Jahreseinkünfte gelten sollen, welche den Steuerpflichtigen in Geld oder Geldeswerth aus 1) Kapitalvermögen, 2) Grundvermögen, 3) Handel, Gewerbe, Pachtungen und 4) Rechten auf periodische Hebungen oder aus Vortheilen irgend welcher Art und aus gewinnbringender Beschäftigung zufließen.

× Der Bericht der Justizcommission über den Antrag des Abg. Windthorst, den Justizminister zu ersuchen, das Regulativ vom 1. Mai 1883, betr. die Zulassung zum höheren Justizdienst, zurückzuziehen, liegt jetzt gedruckt vor. Die Commission hat den Antrag mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Die Frage, ob die Justizverwaltung befugt sei, den sich zum höheren Justizdienst Meldenden zurückzuweisen, wenn derselbe als zur Zulassung unwürdig erscheine, oder wenn er nicht den überzeugenden Nachweis liefern könne, daß die für die Dauer von fünf Jahren zum standesgemäßen Unterhalt erforderlichen Mittel gesichert sind, wurde einstimmig bejaht.

× Die Jagdordnungs-Kommission hat von der Bestimmung: „Die freihändige Verpachtung ist nur mit Genehmigung des Kreisauusschusses in Stadtkreisen des Bezirksausschusses gestattet: a) an gerichtlich beeidete Forstbeamte, wenn dieselben in solchen Gemeinden oder selbstständigen Gutsbezirken angestellt sind, deren Gemarkungen ganz oder theilweise zum Jagdbezirke gehören; b) an andere Personen, wenn die freihändige Verpachtung im besonderen Interesse der Jagdgenossenschaft liegt“ die Sätze unter a) und b) gestrichen.

— Bernhard Gringmuth, Pfarrer zu Groß-Krichen, Kreis Lüben in Schlesien, ist heute Vormittag

Berschlungene Fäden.

Von W. Höffer.

[Fortsetzung.]

Dionel Forster hielt die Augen geschlossen. Er sah aus wie eine Leiche.

Da tönte plötzlich durch die drückende Stille ein Ausruf des Erschreckens. Nur wenige Worte zwar, aber dennoch von ergreifender Wirkung. Der Deutsche war es, welcher sie gesprochen. Wilhelm Ferber, der Mann ohne Handschuhe, der, dessen Aeußeres den Bürger verrieth, — der von dem Gentleman so weit entfernt schien.

„O, großer Gott, — Fräulein Helene!“

Sie fuhr aus der Versunkenheit, die ihre Stimme umnebelte, sie sah die ausgestreckten Arme und das liebe, treue, alte Gesicht dort unter dem graugesprenkelten Haar.

„Ferber!“

Und dann verhinderten Gerichtspersonen jede weitere Mittheilung. Alle Anwesenden sahen, daß der Fremde sprechen, daß er Erklärungen geben wollte. Aber man ließ ihn nicht zu Worte kommen. Er mußte schweigen oder den Saal verlassen, und um wenigstens bleiben zu dürfen, zog er es vor, einstweilen seine Rechtfertigung zu verschieben. Nur einen freundlichen Blick noch tauschte er mit der Gefangenen, einen Gruß mit dem Offizier, und dann stützte er den Kopf in die hohle Hand, wie um möglichst allein zu sein und erst einmal den plötzlich erstarrenden Schrecken zu überwinden.

Frau MacFarlane hatte Alles gesehen. Ihr Verdacht war also vollkommen bestätigt, die Drei handelten im Einverständnis. Wilhelm wollte sie ermorden lassen, um durch seine Mitschuldige ihr Geld zu erreichen. Er wußte Alles, und war nur zu klug, um sein Spiel voreilig zu verrathen. Diese Gedanken schossen ihr durch den Kopf.

Wiß Saunders ihrerseits lachte halblaut. „Dieser Rutscher dort oder Tabakskrämer scheint ein specieller Freund des deutschen Reichsfreiherrn zu sein,“ sagte sie.

Ob dieser die spöttischen Worte gehört, — sie erfuhr es nicht. Die Verhandlung nahm jetzt ihren Anfang mit der Rede des öffentlichen Anklägers, der dann der Verteidiger nur sehr wenig Widerlegung entgegenzusetzen hatte. Die Angeklagte blieb dabei, in dem leeren Cabinet nur gewesen zu sein, um Mr. Travers zu sehen, über dessen Person sie sich zu jener Zeit ohne Nachricht befunden und den sie um jeden Preis erkennen wollte. Die Frage, weshalb diese Thatfache in ein Geheimniß gehüllt geblieben, weigerte sie sich, zu beantworten, früher gegen den Verteidiger und jetzt bei der Verhandlung nochmals.

Auch bei dem Namen „Jane Ruthland“ blieb sie, und behauptete, keine Eltern mehr zu besitzen.

Der Offizier wurde bleicher und bleicher. Diese Aussagen wären vielleicht ohne seine entgegengesetzten und nur vom Troß gegen Thompson dictirten Angaben niemals bezweifelt worden, jetzt aber mußten sie für die Unglückliche entschieden erschwerend ins Gewicht fallen. Er durfte nicht ungefragt sprechen, das war ihm nur allzu wohl bekannt, er hörte auch hinter sich

das spöttische Lachen seiner Feindin und litt Folterqualen, gegen welche alle früher überstandenen in Nichts zusammenfielen.

Der öffentliche Ankläger fuhr immer noch fort, die Gefangene zu befragen. „Sie vermutheten bereits seit Wochen, daß sich Mr. Travers in der Nähe befände, nicht wahr? Sie glaubten zu wissen, daß er es sei, der früher einmal im Salon MacFarlane einen Vortrag gehalten, ohne Ihnen an diesem Abend von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen?“

Die Angeklagte bejahte diese Frage und setzte hinzu: „Mr. Travers ist mein Bräutigam.“

„Ganz gut,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „aber warum erkundigten Sie sich nicht in seiner Wohnung?“

„Niemand kannte dieselbe. Mr. Travers war zum ersten Mal im Hause gewesen, keiner der Domestiken wußte, wo er wohnte.“

„Aber Wiß Saunders hat es verstanden, ihn ausfindig zu machen. Sie fragte sich durch bis zu seinen Wirthsleuten.“

Die Angeklagte erröthete, aber sie schwieg beharrlich.

„Vielleicht,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „wußten Sie indessen nicht, nach wem Sie Erkundigungen einziehen sollten. Sie hatten möglicherweise an jenem ersten Abend den Namen Travers noch nicht gehört und fürchteten, den Herrn Lieutenant Freiherrn Alfred von . . . Kron durch Nennung seines Namens in Verlegenheit zu bringen. War es nicht so?“

(Fortsetzung folgt.)

im Elisabeth-Krankenhaus in Berlin an einer Lungenentzündung verstorben. Er war vor 10 Tagen nach Berlin gekommen und ist hier plötzlich erkrankt. Der Verstorbene war zuerst 1861 Mitglied des Abgeordneten-Hauses für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis; er stimmte damals als Mitglied der Fraction Grabow für den Hagenschen Antrag; 1862 und 1864 vertrat er denselben Wahlkreis und gehörte der Fraction des linken Centrums an; seit 1873 war er Abgeordneter für den Wahlbezirk 3 Liegnitz. In der gegenwärtigen Session zählte er nicht mehr zu den Mitgliedern des Hauses.

Frankreich.

Bei der Wahl des Ausschusses zur Untersuchung der französischen Arbeiter- und Gewerbeverhältnisse hat die Regierung einen entschiedenen Sieg davon getragen. Von der äußersten Linken sind bloß drei gewählt: Clemenceau, Perodin und Vanesin; die Rechte ist gar nicht, die radicale Linke bloß durch fünf Mitglieder vertreten. Die gewählten Ausschussmitglieder erhielten die Instruction, der Thätigkeit des Ausschusses eine Zeitgrenze zu setzen, damit die Agitation sich nicht verewige.

Belgien.

In der belgischen Deputiertenkammer hat der Minister des Auswärtigen die Erklärung abgegeben, daß die Regierung die 1885 stattfindende internationale Ausstellung in Antwerpen moralisch und finanziell unterstütze; dagegen hätten die von ihm befragten auswärtigen Regierungen sich entschieden gegen die fortwährenden Wiederholungen der internationalen Ausstellungen ausgesprochen und ihre Betheiligung sei zweifelhaft.

England.

Nach einer Mittheilung der „Daily News“ aus Kairo wäre General Gordon bei seinem Versuch, die Wüste von Korosko bis Berber zu durchkreuzen, in die Gefangenschaft ausländischer oder auch vielleicht nur „räuberisch gestimmter“ Beduinenstämme gefallen. Ein, wie es scheint, officiell Telegramm bezeichnet diese Nachricht aber als unbegründet, da man von Gordon's Schicksal im Augenblicke Nichts wissen könne und dies hat einstweilen die Wahrscheinlichkeit für sich. Die Wüste kennt keine Telegraphenverbindung; erst in Berber beginnt eine Art „Civilisation“. Sonberlich beruhigend ist diese Auffassung aber auch nicht, weil das, was in diesem Moment vielleicht nur Gerücht ist, in einer Stunde zur Thatsache werden kann. — Selbst wenn Gordon aber glücklich nach Berber gelangen sollte, würde sich ihm kaum eine Aussicht auf irgend ersprießliche Thätigkeit eröffnen, da der Sieg der Sudanesisen bei Tokkar das Ansehen des Mahdi ungeheuer gesteigert und eine Menge bisher „neutraler“ Stämme veranlaßt hat, sich ihm anzuschließen. Khartum ist zur Zeit wahrscheinlich schon von allen Seiten eingeschlossen. Die Nachrichten von dort bleiben aus, man muß sich auf das Aeußerste gefaßt machen; bei der rasenden Tapferkeit der Sudanesisen scheint es nicht unmöglich, daß die Stadt, obwohl besetzt und mit einer starken Garnison versehen, im Sturm genommen und dem fürchterlichen Schicksal überliefert wird, dem kein Besiegter dort entgeht.

Rumänien.

Bukarest, 7. Febr. In der vergangenen Nacht wurde das Haus Rosetti's mit allem darin befindlichen Mobiliar und vielem, für die Geschichte Rumäniens sehr werthvollen Documenten durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegt. Die Deputiertenkammer beschloß heute einstimmig, die zum Wiederaufbau des Hauses erforderliche Summe Rosetti als ein Nationalgeschenk zur Verfügung zu stellen.

Türkei.

Das Polizeioberhaupt der Fremdenvorstadt Konstantinopels Pera Bahri Pascha ist abgesetzt und auf Nummer Sicher gebracht worden. Aus den vor etwa drei Monaten stattgehabten gerichtlichen Verhandlungen ging hervor, daß Bahri Pascha eine Bande organisiert hatte zu dem Zwecke, Unschuldige schwerer Verbrechen zu beschuldigen und sich durch die Preise zu bereichern, welche auf solche Denunciationen gesetzt waren. Die letzten Opfer sind vor einigen Tagen zum Theil entschädigt worden. Bahri Pascha schien, obgleich aus Schwerste belastet, mit heiler Haut aus der Affaire herauszugehen. Der höchste, in diesem Falle kompetente Gerichtshof verfügte jedoch, B. in Anklagezustand zu versetzen, der Sultan entthob ihn seines Amtes und danach ist an der Verurtheilung dieses Mannes nicht mehr zu zweifeln.

Nord-Amerika.

New-York, 7. Febr. Nach den jüngsten Meldungen aus dem Westen lassen die Regengüsse daselbst nach und ist der Wasserstand der Flüsse im Abnehmen begriffen. Für Pittsburg scheint die größte Gefahr vorüber zu sein. Die Zahl der in Pittsburg und

Alleghany City unter Wasser gesetzten Gebäude wird auf 5000 bis 6000 angegeben.

Locales und Provinzielles.

* Die gestern beendete 1. diesjährige Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts war nur von kurzer Dauer und kamen besonders schwere Fälle nicht zur Verhandlung. An 5 Tagen wurden in acht Sachen gegen 8 Angeklagte verhandelt (6 Männer, 2 Weiber). 3 Angeklagte wurden freigesprochen; gegen die übrigen 5 wurde in Summa erkannt auf 6 1/2 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Ehrverlust, 1 Jahr 11 Monate und 6 Wochen Gefängniß, sowie 1 Woche Haft. Die Freisprechungen erfolgten in 2 Anlagen wegen Brandstiftung, in einer Anklagesache wegen Sittlichkeitsverbrechen. Die schwerste Strafe (5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust) wurde ausgesprochen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

* Der gestern im Saale „zu den drei Bergen“ abgehaltene populäre Vortrag des Herrn Alex. Seefeld über Hindustan erfreute sich eines recht guten Besuches. Nicht auf der gewöhnlichen Straße lernten wir in kurzen Umrissen das Wunderland kennen, sondern auf ganz eigenen Wegen weiß der Herr Vortragende uns in die Eigenart seiner Heimath einzuführen, so auch Demjenigen, welcher durch andere Vorträge und Lectüre Indien genau kennt, doch noch manches Neue und Interessante bietend. Vor allem lobend anzuerkennen ist die große Anschaulichkeit, mit welcher Herr Seefeld vorzutragen weiß. Wir besuchen mit ihm den Markt und sehen dort die fanatischen Fakire, die inbrünstigen Beter. Die Göttin Kali mit dem schauerlichen Cultus der Menschenopfer, Verlobungen, Hochzeiten, Wittwenverbrennungen, Götterfeste u. werden uns vor Augen geführt. Der Character, die äußere Erscheinung der Hindus, ihr Hausgeräthe, ihr Schmuck, die Häuser, Wagen u. werden geschildert und oft unterstützt der Herr Vortragende seine Worte durch Handzeichnungen auf der Wandtafel, welche stets den Kern der Sache treffen. So lauschte denn der Zuhörer länger als zwei Stunden den interessanten Worten, welchen man es anhöre, daß sie ohne viel Kunst Auskunst über Land und Leute im fernen Orient geben wollten. Leider verbot die vorgeschrittene Zeit eine noch weitere Ausdehnung, wie sie im Programm vorgesehen war, allein das Gebotene gab eine so reichliche Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden, daß keiner der Zuhörer unbefriedigt den Saal verlassen haben dürfte.

* Der unter Leitung des Herrn Volkhart stehende Chorgesangsverein hat sich die ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, nächsten Dienstag die „Tageszeiten“ von Raff ein Concertstück für Chor, Klavier und Orchester zur Ausführung zu bringen. Unfern Lesern dürfte es interessant sein, etwas Näheres über dieses bedeutende Werk zu hören. Der zu Grunde liegende Text, von dem dänischen Dichter Selgefeldt, behandelt den Mittag, den Abend, die Nacht und den Morgen. Der Componist hat dementsprechend 4 Sätze gebildet, deren Anlage entschieden symphonisch ist. Der erste Satz beginnt mit einem äußerst schwierigen Klavier solo, das Orchester führt unisono das Stille, harmonisch und rhythmisch einfache Thema ein, das Klavier und das Orchester wiederholt es in verschiedenen Variationen. Ein dem Thema entlehntes Fugato bereitet den mächtigen Chor: „Im hellsten Licht erstrahlt die Welt“ vor. In äußerst charakteristischer Weise ist die Thätigkeit des Landmannes, des Hirten, des Fischers und des Jägers behandelt. Der zweite Satz, der Abend, ist ein langsamer Satz von herrlichen Klängeffekten. Von besonderer Wirkung ist die große Steigerung: „Wie wild am Tage das Herz auch schlage, jetzt hebt es nicht.“ Der dritte Satz, die Nacht, ist nach Form und Character ein durchgeführtes Scherzo. Während uns das Orchester und das Klavier in den schnellsten Triolen einen Hergentanz vorführen, charakterisirt der sich nur in Viertelbewegende Chor die Ruhe der Nacht. Der vierte Satz, der Morgen, beginnt mit einer wirkungsvollen, orchestralen Bezeichnung des erwachenden Morgens, welche mit der Wiederholung des Themas vom ersten Satze fertig gestellt wird. Hier herrscht frisches Leben, das Orchester und das Klavier streiten stetig um die Hegemonie, der Chor greift frisch und selbstständig in das Ensemble ein. — Wir hoffen, daß das musikalische Publikum von hier und Umgegend sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, ein modernes Werk von hervorragender Bedeutung kennen zu lernen. Der Einführer des schwierigen Conzertes hat der Verein seit Monaten seine Thätigkeit gewidmet.

* Am 8. d. Mts., bald nach 5 Uhr Nachmittags, verunglückte eine hier wohnhafte ältere Dame dadurch, daß sie über den vor der Schnabel'schen Restauration über das Trottoir gelegten Schlauch eines Latrineneinigungswagens stolperte und dabei den rechten Arm, welchen sie in der Manteltasche hatte, ganz oben brach.

* In dem benachbarten Cunnorsdorf versuchte ein Fabrikarbeiter in seiner Wohnung seine Geliebte durch einen Schuß in den Kopf zu tödten. Die Kugel drang in die rechte Seite des Kopfes ein, ohne jedoch das Mädchen lebensgefährlich zu verletzen. An dem geplanten Selbstmorde wurde der Thäter durch die herbeigeeilten Nachbarn, welche die Stubenthür erbrachen, verhindert. Eifersucht scheint das Motiv zu dieser schrecklichen That gewesen zu sein. Der Thäter ist verhaftet und wird jedenfalls vor dem nächsten Schwurgericht diese That, sowie noch mehrere, ihm nachgesagte

Vergehen zu verantworten haben. Das Mädchen befindet sich bei seinen Eltern und den Umständen angemessen, wohl. Der sofort zur Stelle gewesenen ärztlichen Hilfe gelangt es hoffentlich, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

— [Amtliches.] Diejenigen Hausbesitzer, welche noch Servis für Einquartierung in den Jahren 1882 und 1883 zu fordern haben, werden ersucht, denselben vom 9. bis 19. d. Mts. in der Rammerei-Kasse, — Rathhaus, Zimmer Nr. IX — gegen Rückgabe der Billets in Empfang zu nehmen. Mit Ablauf des auf das Einquartierungsjahr folgenden Jahres erlischt der Anspruch auf Servis.

— 1. Lauban, 8. Febr. Am vergangenen Sonnabend beging die hiesige freiwillige Feuerwehr im festlich decorirten „Girsch-Saale“ hierseits ihr fünftes Stiftungsfest durch Tafel, Theater, Gesangs- und declamatorische Vorträge. Diefem folgt nun morgen im „Belleue-Saale“ ein Familienabend mit Ball. — Ebenfalls ihr Stiftungsfest feiern nächsten Mittwoch die Mitglieder des Gewerbevereins im „Hotel zum Bär“ durch Ball und Tafel. — Mit Ende nächster Woche schließen sich hierseits Thaliens-Hallen, indem Herr Theaterdirector Dietrich, welcher seit ca. 6 Wochen hierseits Vorstellungen giebt, unsern Ort verläßt, um, wie man hört, nach Dels überzusiedeln. — Gestern feierte Herr Fabrikdirector A. Hein hierseits mit seiner Ehegattin das Silberhochzeitsfest im engeren Kreise seiner Verwandten und Bekannten. Zahlreiche Gratulationen überraschten im Laufe des Tages das Jubelpaar. — Am 18. v. Mts. concertirte hierseits die gefeierte Künstlerin Anna S. entrah.

Görlitz. Der Jahresbericht für 1883 der Section Görlitz des Riesengebirgs-Vereins ist soeben in Druck erschienen. Nach demselben zählt der Verein gegenwärtig 297 Mitglieder (36 auswärtige und 260 einheimische). Sitzungen wurden im vergangenen Jahre 11 (6 mehr als im Vorjahre) abgehalten. Gemeinschaftliche Excursionen sind drei ausgeführt worden. Für die Ueberschwemmten im Gebirge sind von der hiesigen Section 326 M. dem Central-Vorstand zur Vertheilung an die Beschädigten übersandt worden. Die Hauptthätigkeit der Section beanspruchte die Errichtung eines feineren Schutzhauses auf dem 424 m hohen Hochfelsen bei Königshain. Die Kosten des Hauses einschließlich Einweihungsfeierlichkeit betrugen ca. 800 M., zu welchem zwei freiwillige Beiträge von 50 und 10 M. von ungenannt sein wollenden Mitgliedern gegeben worden sind. Für das Jahr 1884 ist beim Vorhandensein der nöthigen Mittel die Errichtung einiger Wegweiser auf den Königshainer Bergen in Aussicht genommen. Von einem Mitgliede ist unter Spendung eines Beitrages angeregt worden, auf dem Blockhausplateau eine metallne Orientirungsscheibe (ähnlich der auf der Landestrone) anzubringen. Die Bibliothek enthält 45 Bände.

rn. Görlitz, 8. Febr. Bei der nächsten Montag auf dem hiesigen Landgericht beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: fünf Anlagen wegen Brandstiftung, zwei Anlagen wegen Diebstahls und Raub, drei Anlagen wegen Meineides, je eine Anklage wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Münzverbrechen, Todtschlags, Kindesmords, Verbrechen wider die Sittlichkeit, Körperverletzung und Jagdvergehen. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsrath Fritsch führen.

Letzte Nachrichten.

Pr. Stargardt, 7. Febr. [Der Mord von Sturz.] Den „N. W. Mitth.“ schreibt man von hier: Das Dunkel, welches bisher den in Sturz verübten gräßlichen Mord (siehe heutige Beilage) umgab, fängt an, sich etwas zu lichten; wenigstens haben sich die Verdachtsmomente gegen den hier inhaftirten Händler Josephsohn aus Sturz wesentlich erhöht; derselbe hat nämlich einen Zeilennachbar, welcher in kurzem frei wird, gebeten, zu seiner Frau zu gehen und ihr verschiedene Winke zu geben; letzterer ist scheinbar hierauf eingegangen, hat jedoch sofort Anzeige gemacht.

Leipzig. Am 6. Februar früh, kurz vor Abgang des ersten Berliner Zuges, ist ein großer Postraub verübt worden. Das „Leipziger Tageblatt“ erfährt hierüber Folgendes: Zu den Postwagen, welche vom Postamt Nr. 2 (Dresdener Bahnhof) nach dem Berliner Bahnhofe zu dem Zuge 4 Uhr 20 Minuten überzuführen waren, gehörten zwei Briefbeutel, die in der Nacht mit dem Zuge von Dresden daselbst angelangt und von denen der eine nach Berlin, der andere in der Richtung nach Bitterfeld-Magdeburg weiter zu befördern war; die beiden Briefbeutel enthielten außer Einschreibebriefen declarirte Werthsummen von etwa 80000 M. Der Postbeamte, welcher den Transport begleitete, hat die Beutel im Postamt 2 richtig übernommen und, wie er bestimmt versichert, auch in das Magazin des Postwagens in vorschriftsmäßiger Weise verladen. Nachdem der Wagen im Berliner Bahnhofe eingetroffen war, hat der gedachte Beamte die ihm anvertrauten Gegenstände, darunter die beiden Geldbeutel, den Beamten im Zuge übergeben wollen und zu diesem Behufe das Magazin geöffnet, die Verladung der übrigen Poststücke am Eisenbahnpostwagen ist jedoch noch nicht beendet gewesen, und da das noch einige Zeit in Anspruch zu nehmen schien, so hat der Begleiter des Posttransports vom Postamt 2 das Magazin seines Wagens wieder verschlossen, um, wie er sagt, sich an den Bahnpostwagen zu begeben, um dort den Anderen beim Verladen behilflich zu sein. Der betreffende Begleiter hat jedoch einen sehr großen Fehler insofern begangen, als er das Magazin seines Wagens nur einfach verschloß und das kleine practische Sicherheitschloß, was für solche Fälle vorgesehen ist und von dem jeder der Postbegleiter ein Exemplar besitzt, nicht anlegte. Als der Beamte zurückkehrte, fand er die eine Hälfte der Magazinthüre offen stehen und bei sofortigem Nachsehen wurde ermittelt, daß die beiden Briefbeutel geraubt waren. Es wurden unverzüglich Nachforschungen eingeleitet und die vorgelegten Dienstbehörden benachrichtigt, so daß mit Anbruch des Tages bereits nach allen Richtungen hin die polizeilichen Erörterungen im Gange waren. Man nimmt an, daß der freche Raub nur von einer oder mehreren Personen verübt sein kann, die von den einschlagenden Verhältnissen genaue Kenntniß haben.

sucht zum 1. April
Frau Professor **Dr. Rosenberg**

20 Stück einfarbige **Bephyr** für praktische Hauskleider, 66 Ctm. breit, für nur 38 Pf. p. Meter, Elle 25 Pf., 180 Stück einzelne **Thee-Servietten**, weiß mit bunten Ranten und farbig, Stück 20—25 Pf., 85 Dhd. weiße baumwollene **Damast-Handtücher**, Dhd. nur 4 Mk. 80 Pf., 60 Dhd. 15 Ctm. große **Servietten**, das ganze Dhd. nur 30 Pf., 240 Stück **Crêp-Servietten** zum Ausnähen, 50 Ctm. groß, das Stück 60 Pf., **Kinder-Servietten** zum Ausnähen, Dhd. 3 Mk., **Wischtücher mit Figuren und Sprüchen**, Dhd. 3 Mk. 30 Pf., sowie eine Menge bei der Inventur zurückgesetzte Artikel offeriren als selten billige Gelegenheitskäufe.

382

Adolf Staackel & Co., Hirschberg i. Schl.

Strohüte

werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisiert bei

Alma Herzberg, Schulstraße 6.

380

Atelier für Damen-Garderobe

errichtet. Ich empfehle mich daher zur Anfertigung eleganter sowie einfacher Damen- und Kinder-Garderobe, unter Zusage guter Sitzes und geschmackvollen Arrangements.

315

Junge Damen,

Elisabeth Joppin, Boberberg Nr. 1.

welche das **Schnittzeichnen** auf jede Figur gründlich erlernen wollen, können sich jederzeit melden.

D. D.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Buchbinder u. Galanteriearbeiter

hier etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, durch dauerhafte Arbeit und billige, prompte Bedienung mir eine werthe Kundschaft zu erwerben.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll

Fritz Hilgendorff,

373

Schmiedeberger Straße Nr. 2a.

Patent-Auszieh-Tische,

complete Zimmer-Einrichtungen in allen modernen und antiken Stylarten empfiehlt

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik und -Magazin,
Hirschberg i. Schl.

173

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend bringe hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich das von meinem verstorbenen Vater, dem **Hof-Friseur Friedrich Hartwig**, seit ca. 30 Jahren betriebene

Coiffeur-Geschäft

in unveränderter Weise fortführe, und ersuche ich, das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Meine in den renommiertesten Ateliers Deutschlands gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Mit Hochachtung

Max Hartwig,

302

in Firma **Friedrich Hartwig, Hof-Coiffeur.**

Mein reichhaltiges Lager von



Grabdenkmälern

empfehle gütiger Beachtung.

368

C. Stahlberg, Bildhauer.

Bergmann's

Original allein echte Zahnseife

ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene, allein von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.**, fabrizierte vorzügliche Zahneinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à 40, 50 und 60 Pf. bei Apotheker **Handke, Hirsch-Apotheker.**

252

Die neuesten Muster in

echten Wiener Meerschaum-, Weichsel- u. vielen anderen Cigarren- und Cigarrett-Spitzen sind in größter Auswahl eingetroffen und empfiehlt dieselben billigt

Emil Jaeger.

383

Von Italien treffen täglich ein:

Bollsaftige, hochrothe, süße Apfelsinen.

Citronen.

Frischer Blumenkohl.

Lebende Goldfische

in Aquarien, und empfiehlt

363

M. Puerschel,

Langstr. Nr. 3,

Südschiff- & Delicateß-Special-Geschäft.

Grosse Ulmer Geld-Lotterie,

in ganz Preußen zu spielen erlaubt.

Ziehung 18., 19., 20. u. 21. Februar d. J.

Hauptgewinne 75,000, 30,000 und 10,000 Mk. bares Geld und ohne Abzug.

Dreimal so viel Gewinne wie in der Kölner Lotterie.

Loose à Mk. 3.50 (nach Auswärts Porto) empfiehlt und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Rob. Weidner, Hirschberg i. Schl.,
361 Bahnhofstraße Nr. 10.

Bettfedern,

fertige Gebett Betten, fertige Bettwäsche, Strohsäcke

billigt bei **Emma Ansorge,**
369 Warmbrunn, Schloßchen.

Unentgeltlich verb. Anweisung z. Rettung d. Trunksucht mit u. ohne Vorwissen vollst. z. befeitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62. [329]

Chorgesangverein zu Hirschberg.

Dirigent: **R. Vollhardt.**

Dienstag den 12. Febr., Abends 8 Uhr, im Saale des Concerthauses:

CONCERT

mit grossem Orchester.

Egmont-Ouverture, Soli für Clavier und Gesang, **Chorlieder, „die Tageszeiten“** für Pianoforte, Chor und Orchester, Raff.

Nummerirte Billets à 1.50, unnummerirte à 1 Mk., Schülerbillets à 60 Pf. sind in der **Kuh'schen Buchhandlung (G. Schwaab)** zu haben. 387

Eine herrschaftl. Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 4-5 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist p. 1. April c. zu vermieten bei

389

G. H. Voigt,
Warmbrunn.

Warmbrunn, Hermsdorferstr. 317, ist eine **Hochparterre**, desgl. eine **Parterre-Wohnung** zu vermieten. 390

Chorgesang-Verein.

Heut, Sonntag, Vormittag 11 Uhr: **erste Gesamtprobe** für Chor und Orchester. 386
Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Landwirthschaftl. Verein Lomnitz.

Dienstag den 12. Februar
Sigung

in **Fischbach** im Gasthaus „zur Forelle“. Tagesordnung: Fragmente aus der Bodenkunde. Rechnungslegung. 370

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antworte des Herrn Pastor Weis vom 10. bis 16. Februar. Am Sonntage Septuages. Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenl. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Marktbericht.

Breslau, 8. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 Mk., gelber 16,25—17,00—17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. Qualitäten verkäuflich, bez. wurde p. 100 Kgr. netto 14,50—14,70—15,50 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste in ruh. Haltung, per 100 Kgr. 12,80—13,80 Mk., weiße 15,30—16,00 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mk., feinstes über Notiz.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 48—52—56—60 Mk., weißer unverändert, per 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mk., hochfein über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,75 Mk., Roggen-Hausbuden 22,25—23,25 Mk., Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 10. Februar 1884.

Schiedsrichter.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Rechtsanwalt Herr Ballaske aus Liegnitz in einem „Eingefandt“ der „Schles. Btg.“ folgende Worte, welche wir auch unsern Lesern zur wärmsten Beherzigung empfehlen möchten:

Die Klagen über eine durch die neuen Prozeßgesetze herbeigeführte Vertheuerung des Rechtsweges mögen übertrieben sein, einen berechtigten Kern enthalten sie jedenfalls. Es ist weniger eine Erhöhung der einzelnen Gebührensätze, was lästig empfunden wird, als deren Vervielfältigung einmal durch den Anwaltszwang und dann durch die Zerlegung des Prozeßes in die eigentliche Leitung, die mündliche Verhandlung, Beweisaufnahme und Entscheidung. Für jeden dieser Acte erhebt zumeist das Gericht und jeder der beiden Anwälte die Gebühr besonders.

Zu bedauern bleibt es dabei, daß der Weg, welchen die Prozeßgesetze selbst zu einer Verringerung des Uebelstandes aufweisen, so selten betreten wird. Ich denke an die Bestimmungen über das Schiedsgericht. Nach § 851 der Civilprozeßordnung sind die Parteien befugt, die Entscheidung eines unter ihnen entstandenen Rechtsstreites nicht dem ordentlichen Gericht, sondern einem oder mehreren Schiedsrichtern zu übertragen, die sie nach freiem Gutdünken wählen, die also jedem Stande angehören können.

Nun ist ja allerdings nicht daran zu denken, daß sich richtige Kampfshähne, die Freude am Prozeßiren haben, oder Leute, die noch nebenbei in persönlicher Feindschaft stehen, jemals über eine solche, doch halbwegs gütliche Beilegung ihres Zwistes einigen sollten; zum Glück sind es aber nicht immer derartige Leute, unter denen eine rechtliche Meinungsverschiedenheit entstanden ist. Häufig leben Nachbarn, welche in der Auffassung über das Eigenthum eines Stück Landes, über die Pflicht, einen Zaun zu unterhalten und dergleichen auseinandergehen, im Uebrigen in bester Freundschaft und fühlen bloß das lebhafteste Bedürfnis, daß der Streit von einem Unparteiischen so oder so entschieden und damit aus der Welt geschafft wird.

Und dies geschieht durch den Schiedsspruch radical: er hat die Wirkungen eines rechtskräftigen, der Aufsehung nicht mehr unterliegenden Urtheils. Die Zwangsvollstreckung daraus kann freilich erst beginnen, wenn das ordentliche Gericht die Vollstreckbarkeit in einem besonderen Urtheil ausgesprochen hat, da dies aber, die Beobachtung der wenigen hier bestehenden gesetzlichen Vorschriften vorausgesetzt, auf Antrag einer Partei stets geschehen muß, so wird es der unterliegende Theil nicht erst zur Zwangsvollstreckung kommen lassen.

Jene wenigen Vorschriften, deren Verletzung eine Aufhebung des Schiedsspruches rechtfertigt, sind folgende: Keine der Parteien darf zu einer verbotenen Handlung verurtheilt werden, beide Parteien müssen mit ihren Ausführungen gehört werden, der Schiedsspruch muß mit Gründen versehen sein. Ob die Gründe zutreffend sind, hat das ordentliche Gericht nicht zu prüfen. Sodann ist die Aufhebung des Schiedsspruches noch in einigen Fällen gerechtfertigt, welche im gewöhnlichen Prozeß die Wiederaufnahme des Verfahrens bewirken, so z. B. wenn der Spruch auf einem falschen Eide oder einer gefälschten Urkunde beruht.

Es würde mich freuen, wenn dieser Artikel eine Anregung zum Betreten des anscheinend wenig bekannten Weges gäbe. Doch ist Vorsicht nothwendig, um nicht aus dem Regen unter die Traufe zu kommen. Da das Schiedsgericht einen Vertrag über seine Errichtung voraussetzt, so ist eine sachgemäße Formulirung dieses Vertrages nothwendig; sonst könnten sich aus ihm neue Streitigkeiten ergeben. Ebenso erfordert die Beobachtung der bestehenden, oben angegebenen Formvorschriften doch ein gewisses technisches Geschick der Schiedsrichter; die Parteien werden deshalb wohl thun, sich von vornherein an einen Sachverständigen, in dessen Gutachten sie Vertrauen setzen, zu wenden und diesem nicht bloß die Abfassung des Schiedsvertrages, sondern auch das Fällen des Schiedsspruches zu übertragen, letzteres vielleicht im Verein mit einem zweiten Sachverständigen, sodaß jede Partei einen Vertrauensmann entsendet.

Selbstverständlich rathe ich zu dem gedachten Verfahren nur in Streitfällen, bei denen es sich nicht um wichtige Lebensinteressen handelt. Steht für die eine oder die andere Partei Bedeutendes auf dem Spiel, so wird sie richtig handeln, wenn sie die Entscheidung des ordentlichen Gerichts anruft und sich je nach Lage

der Sache die Entscheidung durch den höchsten deutschen Gerichtshof, das Reichsgericht, sichert.

Locales und Provinzielles.

Der neu ernannte und verpflichtete Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Arnsdorf, Herr Gutsvorwalter von Rosenberg-Lipinsky in Arnsdorf, hat am 27. v. M. die Amtsgeschäfte übernommen.

[Personalien.] Es sind bestätigt und verpflichtet worden: Der neugewählte Gemeindevorsteher, Gutbesitzer Traugott Seifert und der neugewählte Gerichtsmann, Gartenbesitzer Ernst Tschentscher, sowie der neugewählte Gerichtsmann, Fabrikbesitzer Leberecht Linke in Giersdorf; der neugewählte Gerichtsmann, Gartenbesitzer Ernst Klein in Quirl; der neugewählte Gerichtsmann, Krämer Heinrich Hülse und der neugewählte Gerichtsmann, Tischlermeister Gottlieb König, sowie der neugewählte Steuererheber, Häusler Carl Stumpe in Berthelsdorf; der neugewählte Steuererheber, Handelsmann Carl Ruhn in Neudorf; der Rechnungsführer Kluge in Arnsdorf als Amtsecretär für den Amtsbezirk Arnsdorf; der neugewählte Schiedsmann Weiß in Hermisdorf u. R.; der neugewählte Schiedsmann Meßner in Stonsdorf; der wiedergewählte Schiedsmann Hollstein in Domniz; der wiedergewählte Schiedsmann Siegert in Hartau; der wiedergewählte Schiedsmann Menzel in Seifersdorf; der wiedergewählte Schiedsmann Theuner in Hindorf;

Wie aus Löwenberg berichtet wird, soll am 8. März der Bau der Bahnhinie Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg beginnen. Es wird auf vier Strecken gleichzeitig die Arbeit in Angriff genommen werden, und zwar auf den Strecken Löwenberg-Ober-Moisdorf, vom letzten Ort bis Geppersdorf, von dort bis Greiffenberg und auf der Schlussstrecke von Greiffenberg bis Friedeberg a. O. Jede Bau-Strecke steht unter besonderer Inspection und Leitung.

Schlesische Emigranten, die sich zur Auswanderung nach Brasilien haben verleben lassen, sind in arger Weise betrogen worden. Von dem Agenten in Antwerpen war ihnen freie Ueberfahrt zugesichert worden. Einige Tage vor der Abfahrt wurden den Auswanderern (einigen Familien aus der Gegend von Ratibor) Contracte, die in portugiesischer Sprache abgefaßt waren, zur Unterzeichnung vorgelegt. Im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Agenten unterzeichneten die Emigranten diese Contracte. Kurz vor der Einschiffung erfuhren die Letzteren nun durch Matrosen, welche des Portugiesischen mächtig waren, daß sie sich auf zwei Jahre förmlich verkauft hatten. Durch ihre Unterschrift gebunden, mußten sich die Leute in ihr Schicksal ergeben. Brieflich haben sie inzwischen noch ihre Verwandten in der Heimath vor dem betreffenden Auswanderungs-Agenten gewarnt.

[Zur Warnung.] Von Eöln aus betreiben die „Firmen“ Engel und Co. und Grünwald, Salzberger und Co. das Katenloosgeschäft. Sie verkaufen z. B. Zwanzigstel-Antheile an die in der Serie gezogene Braunschweigische 20 Thlr.- und badische 35 Fl.-Loose zum Preise von 30 resp. 25 Mk., die in fünf Monatsraten zu entrichten sind. Ein solches Serienloos kostet also bei den Genannten 600 resp. 500 Mk. Da nun die Prämienziehung bei genannten Loosen 1 resp. 2 Monate nach der Serienziehung stattfindet, so muß der unglückliche Käufer, dessen Loos mit einer Riete (69 Mk. resp. 63 Fl.) gezogen wird, noch mehrere Monate zahlen, nachdem er bereits die traurige Gewißheit erhalten hat, die Verloosungschance um ein Vielfaches des Werthes zu hoch bezahlt zu haben.

[Verkauf moussirender Getränke.] Für Berliner Weißbier und andere stark moussirende Biere hat sich der Raum, der für Lagerbier zwischen dem Füllstrich des Glases und dem Rande gestattet ist, als unzureichend erwiesen. Eine Anzahl von Liegnitzer Gastwirthen war deshalb bei Herrn Regierungs-Präsidenten von Jedlitz vorstellig geworden, daß ein größerer Raum für den Schaum gewährt werden möge. Der Herr Regierungs-Präsident hat darauf die Bestimmung getroffen, daß der Raum für moussirende Biere, als Weißbier, einfaches Flaschenbier u. zwischen Füllstrich und Rand 10 Centimeter betragen darf. Diese Mittheilung wird sicherlich auch den hiesigen Gastwirthen von Interesse sein.

Ob ein Auge kurzichtig ist, läßt sich durch eine sehr einfache Prüfung ermitteln, welche Eltern so gewissenhaft als möglich mit ihren Kindern vornehmen sollten; denn nur in der Kindheit allein ist die Kurzichtigkeit heilbar. Man klebe auf ein Stück Papier ein

Zehn- und Fünfpfennigstück. Ein gutes Auge muß noch auf 10 bis 12 Meter Entfernung unterscheiden können, welches das große oder kleine Geldstück sei. Ein Auge, das auf 6 Meter den Unterschied nicht wahrnimmt, bedarf ärztlicher Behandlung.

[Erledigte Stellen.] Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: 1. Beim Magistrat Spanbau sofort ein Bureau-Assistent mit vorläufig 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 2. Bei der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen zu Danzig zum 1. April c. ein Registrator und ein Journalist mit je 1200 Mk. Gehalt. 3. Beim Garnison-Lazareth Rottbus sofort ein Civil-Krankenwärter mit 600 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung und Deputaten, die Ehefrau bezieht als Lazareth-Köchin einen monatlichen Lohn von 15 Mk. 4. Beim Strafgefängniß Plöcken bei Berlin zum 1. März c. ein Ober-Aufseher mit 1200 Mk. Gehalt, 150 Mk. Funktionszulage und freie Wohnung: Bewerber muß geprüfter Heilgehilfe sein. 5. Beim Magistrat Merseburg sofort ein Polizei-Secretär mit zunächst 1350 Mk. Gehalt. 6. Beim Amtsgericht Münster i. W. zwei Gefangen-Aufseher mit je 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung. 7. Bei der Königlichen Staatsanwaltschaft Coblenz sofort ein Lohnschreiber mit ca. 60 Mk. Gehalt monatlich. 8. Beim Postamt Saarbrücken sogleich ein Postkassener mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Δ Warmbrunn, 7. Febr. Der Beginn des diesjährigen Februarmonats läßt sich ebenso anmuthig an, wie der vorjährige, wird aber wahrscheinlich auch ebenso wenig der späteren schlimmen Nachwehen entbehren, wie jener. Wir hätten, wie wir dies bereits schon angedeutet, Schneeniederschläge jetzt lieber gesehen, als die gegenwärtige Witterung, denn dieser Monat, so hold und lieblich er auch immer auftreten mag, läßt nie ganz seine Tüde. Wir fürchten daher, daß wir seine jetzigen ungewöhnlich freundlichen Mienen im eigentlichen Frühjahr wieder theuer bezahlen werden müssen. Was nützt der vorzeitige liebliche Waldgesang vorausgeleiteter Frühlingsjäger, wenn der lustige Chor dann wieder wochenlang verstummen muß; was nützt unsern fleißigen Immenwölfen ein verfrühter Frühlings- oder Sommertag im Monat Februar, wenn sie später alle Zugänge zu ihren Colonien um so fester zukleben möchten, um sich gegen die scharfe Luft der Februar- und März Nächte wieder ausreichend zu schützen? Gerade solchen ungewöhnlich milden Wintertagen fallen nicht selten viele Bienenstöcke zum Opfer, wenn die allzu intensiv wirkenden Sonnenstrahlen die gesammte Bevölkerung des Bienenkorbs plötzlich aufwecken aus ihrem sorglosen Winterschlaf und der Hunger sie dann treibt, über ihre etwas schmalen Vorräthe herzugreifen, ohne Aussicht auf baldigen Ersatz. Gerade die bösen Nachwinter sind es, welche die im Herbst oft noch hoffnungsvollen Honigaussäuerer am schlimmsten decimiren und ganze Bienenstöcke mit ihnen. Der landläufige Redactionschmetterling oder Maifäher sehen aus gleicher Ursache die holde Zeit des wirklich eingetretenen Lenzes niemals oder sehr selten. Zuverlässige Frühlingsboten aber sind diese Exemplare keinesfalls. Selbst unsere gemüthlichen Staare, die Humoristen unter den Vögeln, dürften kaum mehr als sichere Herolde des Frühlings anzusehen sein, da sie bereits eine Reihe von Jahren hinter einander statt eines zeitigen Frühlings die Verkünder eines derben Nachwinters gewesen sind. Es mag wohl allerdings Etwas für sich haben, daß diese Strichvögel (denn eigentliche Zugvögel sind sie nicht), von ihrem Instinct oder Witterungsgefühl geleitet, eine mildere Winterjahreszeit vorausahnen und daher nur eine kleinere Strecke nach Süden, vielleicht nur bis an die Alpen oder nach dem südlichen Frankreich eilen, um in einigen Tagereisen ihren heimathlichen Nistorten wieder nahe zu sein. Denn sobald der milde Südwind stärker weht, kehrt der Heimathstrieb nach den geliebten Niststätten in diese Vögelseelen ein und so kommt es, daß die ersten starken Thauwinde des Winters, also wenn die Sonne z. B. das Zeichen des Steinbocks verläßt und in das des Wassermanns tritt, dem Norden auch schon manchmal die ersten Staare bringen.

[Aus dem Vollenhainer Kreise.] Der Bäckermeister Fehler in Wernersdorf ist als Fleischbeschauer für Wernersdorf, Mdr.-Merzdorf und Eintriedel bestellt worden. — In Weidenpetersdorf sind in der Nacht vom 27. zum 28. Januar zwei Gebett Betten, ein brauner Ueberzieher von Doppelbüffel, ein schwarzer Duffelrock und diverse andere Kleidungsstücke mittelst Einbruchs gestohlen worden.

R. Jannowitz. Am 4. Februar hielt die hiesige Section des Riesengebirgsvereins ihre erste diesjährige Versammlung in Kindler's Hotel ab. Der Bericht über das Jahr 1883 constatirte, daß der Fremdenverkehr sich ständig gehoben hat, wenn auch der Touristenverkehr des unbeständigen Wetters wegen gering war. Die Zahl der Sommergäste dürfte reichlich 300 betragen haben. Die Mitgliederzahl wuchs vergangenes Jahr auf 38 an. Die Section errichtete mehrere neue Wegweiser (4 nach Retschdorf, 2 nach den Falkenberg.) und stellte 4 Bänke auf. Ferner verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats zu Posen, demzufolge von jetzt an Saisonbillets mit wöchentlicher Gültigkeit auch von Posen nach Jannowitz ausgegeben werden. Nach Vorlegung eingegangener Drucksachen wurde der Rassenbericht verlesen und dem Kassirer Decharge erteilt. Bei der Vorstand- und Delegirtenwahl wurden die zu diesen Ehrenämtern berufenen Herren wiedergewählt; nur trat an Stelle des von hier verabschiedeten stellvertretenden Schriftführers ein neugewählter ein. Ferner wurde beschlossen: 1. Sämtliche Vermiether in Jannowitz und Kupferberg sind aufzufordern, die Namen der bei ihnen im Sommer wohnenden Fremden dem Kassirer zu melden, welcher die angezeigten Adressen nach Warmbrunn zur Aufnahme in's Badeblatt zu senden hat. 2. Auf dem Wege nach Kupferberg soll eine Bank am sogenannten „Friebe-Röschel“ errichtet werden. Die Errichtung des Platzes und die Aufstellung wird einer Commission übertragen. Außerdem wird fürs nächste Jahr die Errichtung einer Schutzhütte auf dem Ochsenkopf ins Auge genommen, zu welchem Zwecke das auf dem Gipfel stehende trigonometrische Signal angekauft werden soll. Gewünscht wurde eine Besserung des Fußweges nach der Volzenburg (vom Münzethal aus). Die vorhandenen Wegweiser sollen revidirt und einzelne Mängel verbessert werden. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles blieb eine Anzahl von Mitgliedern noch bei einem gemüthlichen Schoppen lange zusammen.

Landeshut, 6. Febr. Zu Anfang April wird eine „Herberge zur Heimath“ hieselbst eröffnet werden. Vor der Vertheilung von Geld an „arme Reisende“ vorzubeugen, wird die „Herberge zur Heimath“, wie die Hirschberger Anstalt, Marken ausgeben, für welche den betreffenden Wanderern dann in der „Herberge zur Heimath“ Kost und Logis gewährt wird.

Grünberg. Bei der letzten Steuereinschätzung wurde constatirt, daß Grünberg zur Zeit 13 756 Einwohner zählt. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Plus von etwa 380 Einwohnern.

Glogau. Am Sonnabend Mittag entfernte sich von hier ein Vollziehungsbeamter des Hauptsteueramtes, der in seiner Eigenschaft als Beamter eine Unterschlagung begangen haben soll. Von Bojanowo schrieb derselbe einen Brief an seine hier zurückgelassene Frau, in welchem er darauf hinwies, daß er beim Empfange des Briefes nicht mehr am Leben sein werde.

Neurode. Vom 1. April. d. J. ab sollen in Neurode, Wünschelburg, Schlegel und Königswalde Verpflegungsstationen für arme Reisende eingerichtet werden. Im Hinblick hierauf hat der Königl. Landrath unter Zustimmung des Kreisaußschusses folgende Polizeiverordnung erlassen: „§ 1. Wer an nicht ortszugehörige Bettler Almosen giebt, sei es in den Häusern oder Höfen, auf den Straßen, Wegen oder Plätzen, verfällt in eine Geldstrafe bis 9 Mk. § 2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.“

Beuthen O.-S. Der Herr Oberpräsident hat das Statut für die Errichtung einer städtischen Sparkasse unterm 24. Januar genehmigt. Es dürfte nunmehr außer Frage stehen, daß das Institut vom 1. April ab in Wirksamkeit tritt.

Vermischte Nachrichten.

Sturz bei Czerinsk (Westpreußen). Dem Mainzer „Israelit“ berichtet ein Herr S. Blumenheim Folgendes: „Am 21. v. M. wurde der 14jährige Sohn eines hiesigen Schneidermeisters, Namens Zibula, auf die schrecklichste Weise ermordet. Die der Leiche beraubte und verstümmelte Leiche wurde unter einer Brücke aufgefunden. Alsogleich verbreitete sich das Gerücht, daß die Juden den Knaben ermordet hätten, um ihm das Blut abzusapfen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, welche jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt ergab. Auch der Unterzeichnete, welcher hier als Schächter angestellt ist, wurde gerichtlich vernommen und mußte seine Schlachtmesser vorzeigen. Aber nicht allein, daß die verschiedenen Wunden und Stiche nicht mit derartigen Messern ausgeführt sein können — ich vermochte auch mein Alibi zu beweisen, da ich bereits Montag Morgens fünf Uhr — die Mordthat wurde Montags Abend ausgeführt — nach Stargardt verreiste und erst Donnerstag hierher zurückkehrte. Die Aufregung ist in hiesiger Stadt sehr groß, denn der Pöbel ist nur zu geneigt, jener ab-

scheulichen Verleumdung Glauben zu schenken. Außerdem wird noch das Gerücht verbreitet, daß ein polnischer Bettler in Belpin zur katholischen Kirche übergetreten sei und ausgesagt habe, daß die Juden Christenblut brauchen.“ — Der klerikalen „Kölnisch. Volksztg.“ wird über den Fall aus Danzig unterm 2. Februar geschrieben: „Am 21. v. M. wurde in dem Dorfe Sturz ein grauenhaftes Verbrechen ausgeführt. Man fand nämlich die Leiche des 14jährigen Knaben Honorius Zibula im entsetzlichen Zustande. Selbstverständlich fahndete die Polizeibehörde mit der peinlichsten Sorgfalt nach dem Mörder. Heute hat der hiesige Polizei-Commissar Richard den jüdischen Handelsmann und Pferdeschlächter Josephs Sohn in Sturz dem Gericht in Pr.-Stargardt als der That verdächtig überliefert. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Sämtliche liberale Blätter der Provinz haben die Mordthat dem Aberglauben der Masuren zugeschrieben.“ Wozu das ultramontane Blatt bemerkt: „Hoffentlich verfährt man jetzt nicht in den umgekehrten Fehler, indem man ohne nähere Anhaltspunkte vom rituellen Mord und Seitenstück zu Tisza-Eszlar spricht.“

Dem neulich erwähnten Projecte eines Schlußgliedes der Berliner Stadtbahn ist ein offizieller Charakter nicht beizulegen. Von berufener Seite wird constatirt, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein solches Project nicht ausgearbeitet worden ist. Demgegenüber will es wenig besagen, wenn das „Berl. Tagebl.“ dabei beharrt, daß es sich hier keineswegs um ein von unberufener Seite eingereichtes Project, sondern um einen Plan handle, welcher im Ministerium selbst auf directe Anregung des Herrn Ministers ausgearbeitet und bis ins Kleinste bereits fertig gestellt worden sei. Uebrigens wäre es nicht unmöglich, daß ein solches Project von privater Seite lediglich zu Spekulationszwecken aufgestellt worden wäre. — Heute vor zwei Jahren wurde die Berliner Stadtbahn dem Verkehr übergeben. Im Betriebsjahr 1882/83 wurden circa 8,400,000 Personen befördert. Während der Hygiene-Ausstellung wuchs die Frequenz ganz bedeutend. In den 5 Monaten von Mai bis September (den Ausstellungsmonaten) benutzten über 5 1/4 Millionen Menschen die Stadtbahn.

Ueber den Stand der Erforschungsreisen in Afrika sind der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin folgende Mittheilungen zugegangen: Dr. Bohnsdorff, der Begleiter Junker's, ist auf der Rückreise nach der Heimath begriffen. Aus dem Sudan verlaute, daß der holländische Reisende Jean Maria Schuur ermordet sei; auch Dr. Erwin Bey droht Gefahr, da er von den Schaaren des Mahdi abgeschnitten ist und mit seiner kleinen Macht schwerlich langen Widerstand wird leisten können. In dasselbe Gebiet, welches Dr. Fischer bereist hat (Massai-Land), beabsichtigen noch einige andere Forscher zu gehen, nämlich Johnston, der vom Congo zurückkommt, Chavanne (vom Niger-Binnenaus), Dr. Passavant (vom Camerun) und der Italiener Massati (von Menbuttu den Uella abwärts).

Die „Frankf. Ztg.“ weiß von einem aus dem Jahre 1570, also aus dem 26. Lebensjahre Torquato Tasso's, stammenden Autograph des Dichters des „beseitigten Jerusalem“ zu erzählen, welches in wortgetreuer Uebersetzung lauten soll: „Ich Unterschriebener erkläre, von Herrn Abraham Levi fünfundzwanzig Lire erhalten zu haben, für welche er ein Schwert meines Vaters, sechs Hemden, vier Leintücher und zwei Tischtücher in Pfand behält. Den 2. März 1570. Torquato Tasso.“

„Unser Fritz“ heißt der 1000-Centnerhammer, mit dem Krupp in Essen seine großen Stahlblöcke bearbeitet. Der 20,000-Centner-Amboss ruht auf einem von Wasser umgebenen, 100 Fuß im Quadrat haltenden Untersatz (Chabotte). Trotzdem der Schlag durch das Wasser geschwächt ist, verursacht er doch ein mit betäubenden Lärm verbundenes, erdbebenartiges Erzittern der Erde. An der Stirne trägt der Hammer die Worte: „Fritz, nur immer druff!“ Diese Aufschrift hat ihre Geschichte. Als im Jahre 1877 Kaiser Wilhelm das Werk besuchte, imponirte ihm besonders dieser Dampfhammer. Alfred Krupp, der Vater des jetzigen Chefs Friedrich, stellte dem Monarchen den Maschinisten vor und rühmte von demselben, er verführe den Schlag so sicher zu führen, daß ein in den Mittelpunkt des Blocks gelegter Gegenstand unbeschädigt bleibe. Der Kaiser brachte seine mit Brillanten besetzte Uhr an die bezeichnete Stelle und forderte den Maschinisten auf, den Hammer in Bewegung zu setzen. Dieser, der den Namen Fritz führt, wagte nicht, seine Geschicklichkeit an einem so kostbaren Gegenstand zu erproben und zögerte, bis ihn der alte Krupp mit dem Zurufe: „Fritz, nur immer druff!“ anfeuerte. Mit furchtbarer Gewalt sauste der Hammer nieder und die Uhr hatte nicht die geringste Quetschung erlitten. Der geschickte Maschinist erhielt sie vom Kaiser zum Geschenk, welchem Krupp noch 1000 Mark bei-

fügte, und jene aneifernden Worte wurden auf dem Hammer verewigt.

[Der Fröhshoppenn.] Daß der Fröhshoppenn nicht erst in unserer Zeit größere Verbreitung gefunden hat, sondern selbst schon im frühen Mittelalter von den unverdorbenen Bewohnern der alten Schweiz gepflegt wurde, dürfte gegen Herrn Reichensperger ein Untersecundaner evident bewiesen haben. Er erzählt in seinem Aufsatze: „Der Freiherr von Attinghausen trank mit seinen Knechten den Fröhshoppenn“. Jedenfalls findet damit auch die sonst häufig gedankenlos gelesene Stelle in Schiller's „Tell“: „Erlaubt, daß ich nach altem Hausgebrauch den Fröhstrunk erst mit meinen Knechten theile“ eine authentische Erklärung.

[Ein Studentenstreich.] In den flussigen Jahren, als Olmütz noch Universitätsstadt war, hatte sich ein gewisser Dr. Biered als Professor an der philosophischen Facultät durch Härte und Ungerechtigkeit aller Art bei sämtlichen Studirenden verhaßt gemacht. Man spielte ihm daher zur Wiedervergeltung von dieser Seite her manchen tollen Streich. Erwählung verdient ein Stülchchen, welches einst von drei erfindungsreichen Mäusenöhnen auf seine Kosten ausgeführt wurde. In den Osterferien machte der Gefürchtete eine kleine Erholungsreise, und den Studirenden wurde es bekannt, daß Dr. Biered am Dienstag Nachmittag Schlag 4 Uhr in Olmütz eintreffen sollte. Es war gerade ein Viertel nach Drei, als durch das Festungsthor ein Reisewagen fuhr; der Corporal der Thormache trat an den Schlag, um Namen, Stand und Wohnort des Reisenden zu notiren. Im Wagen sah er einen schwarzgekleideten bleichen Herrn mit feuerrother Nase, auf der eine colossale blaue Hornbrille prangte. Noch ehe er fragte, schnarrte ihm eine unangenehme Stimme entgegen: „Dr. Anton Eined, Professor der Universität, Strauchgasse 12.“ Der Schlag wurde zugeklappt und der Wagen fuhr davon. Eine Viertelstunde später erscheint ein ähnlicher Wagen und mit Verwunderung sieht der Wachhabende einen ähnlichen Reisenden, der angiebt, Dr. Anton Zweied zu heißen und Strauchgasse 13 wohnt. Der Corporal schüttelte den Kopf und versinkt in tiefes Nachsinnen. Wer aber beschreibt sein Ersauern, als um ein Viertel vor 4 Uhr abermals ein Reisewagen einherhumpelte, aus welchem dem Entsetzten dieselbe Karfunkelnase, dieselbe blaue Hornbrille entgegenleuchtete! Mit offenem Munde glogte er dem Reisenden in's Gesicht und ein Schauer durchrieselte ihn, als eine schnarrnde Stimme anhebt: „Dr. Anton Dreied, Strauchstraße 14.“ „Was soll das heißen.“ wollte der Corporal ausrufen; aber bevor die schredgelähmten Organe seinem Willen gehorchten, war der Wagen Schlag raffelnd zugeworfen und das verdächtige Gefährt donnerte mit rasender Schnelligkeit davon. Eine namenlose Wuth bemächtigte sich des Corporals. Da — das ist mehr als Wahnsinn, das ist Hölle! gemächlich die Landstraße herwärts kommt ein vierter Wagen. Ruhig bewegt er sich über die Zugbrücke und es schlug eben Vier, als der Corporal zum vierten Male dem rothnasigen Kerl in's Antlitz starrte. Das war zu viel. „Heißen Sie vielleicht Dr. Biered?“ brüllte er mit Donnerstimme. — „Ja, so heiße ich“, schnarrte das wohlbekannte Organ. „Ich bin Universitätspro.“ — „Aussteigen!“ leuchtete der Wüthende. „Zwei Mann heraus! In's Loch mit dem Kerl, der die Kaiserl. Garde beschimpft, Maul gehalten! Donnerwetter!“ Der Professor wollte Aufklärung, er versuchte, im ersten Schreck sich zu widerlegen, aber so etwas heißt Beleidigung des Wachpostens und der Corporal war just nicht in der Laune, sich vergleichen auch noch gefallen zu lassen. Den Rest mag sich Jeder selbst ausmalen; nur soviel sei gesagt, daß der Herr Professor, als er erst andern Tags nach Hause kam, sehr übler Laune war.

Aus einer Berliner Sonntagschule erzählt die „Kr.-Ztg.“: Mit den Kindern ist in den einzelnen Gruppen das Evangelium „vom 12jährigen Jesusknaben im Tempel“ durchgenommen. Dann war von Allem gesungen: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden etc.“ Der Prediger stellt nun die Frage: Wer ist der schönste unter allen Menschenkindern, die je auf Erden gewesen? Mehrere hundert Hände erheben sich sofort. Aus der Menge wählt der Prediger ein ganz kleines Mädchen, dessen freudiger Blick die kindliche Ueberzeugung einer richtigen Beantwortung ankündigt. Und das Kind antwortet: „Unser Kaiser!“

[Roland's Pistole.] „Ein außerordentlich seltenes Stück, Herr Baron“, schmünzelt der Antiquitätenhändler überlegen, „die identifizierte Feuersteinpistole, welche Roland, der große Held, bei Roncevalles trug, als er von den Türken erschlagen ward.“ — „Na, na, mein Verehrtester“, versetzte der Kunde zweifelnd, „so viel ich weiß, gab es derzeit überhaupt noch keine Pistolen.“ — „Ganz recht, mein lieber Herr Baron, das weiß ich sehr wohl! Das aber ist es ja eben, was das Stück so selten macht.“